№ 242. Freitag, den 16. Oktober 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Titel- und Ordensschacher.

In dem Prozeß gegen den früheren Bureauvorsteher des kaiserlichen Zivilkabinets, Geh. Hofrath Manché, der von der Berliner IV. Strafkammer wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist viel schmutzige Wäsche gewaschen worden, und dieser Theil der Verhandlung berührt nicht gerade angenehm. Anderseits aber hat dieselbe aufklärend und befreiend gewirkt und dürfte viel dazu beitragen, den kritiklosen Respekt der großen Menge vor Titeln und Dekorationen zu untergraben. Man hat im großen Publikum wohl eine dunkle Ahnung davon, daß gewisse Titel und Auszeichnungen auch in Preußen wie anderwärts auf mehr oder weniger dunklen Schleichwegen zu gewinnen seien. Von der fast gewerbsmäßigen Art und Weise aber, in welcher hier in Berlin der Durst nach Orden und Titeln gestillt zu werden pflegte, sind auch wir auf's Höchste und Peinlichste überrascht worden. Vor Allem springt da in die Augen die Figur des „Schleppers“, der dem Ehrgeizigen naht wie die Hexen dem Macbeth, um dem Fabrikanten Thomas die Erwerbung des Kommerzienrathstitels nahe zu legen. Die Bekanntschaft dieses Schleppers machen wir in der Person des ehrenwerthen Rektors Ahlwardt, dieser Säule des Antisemitismus, der sich von einem durch ihn dem Thomas zugeführten jüdischen Agenten trotz seines unbeugsamen „Arierstolzes“ als Sündenlohn die Summe von zweitausend Mark ausbezahlen läßt, und der dafür später als Denunziant und Wächter der öffentlichen Sittlichkeit in skandalgetränkten Broschüren auftritt. Der jüdische Agent ist vorgestern verurtheilt worden, der Jugendbildner Ahlwardt aber mit den wohlerworbenen zweitausend Mark in der Tasche spielt noch heute den antisemitischen Cato. Ist diese Fügung des Schicksals nicht ohne Humor zu betrachten, so wird die Sache ernster und peinvoller, wenn wir sehen, daß in offener Gerichtssitzung ein ehemaliger preußischer Finanzminister und ein hoher Beamter der Berliner Polizei beschuldigt werden konnten, ihre Hände in so schmutzigen Geschäften gehabt zu haben, wie es die Besorgungen von Ehrentiteln gegen Geld und gute Worte unleugbar sind. Daß auf diese Weise die sprichwörtliche Reinheit unseres Beamtenthums, wenn nicht angetastet, so doch in Zweifel gezogen werden könnte, hätten wir nicht für möglich gehalten. In diesem Punkt ist unser Optimismus schwer geschädigt worden, wenn wir auch annehmen müssen, daß es sich hier nur um Einzelfälle gehandelt haben kann, die keineswegs typisch für unsere Büreaukratie sind.

Die Enthüllungen über die Möglichkeit, Kommerzienrathstitel und Kronenorden zu erlangen, werden in sehr ersprießlicher Weise dazu beitragen, solche äußerliche Auszeichnungen auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Am besten wäre es freilich, wenn das gesammte Ordenswesen eine Einschränkung erführe und das leere Titelwesen überhaupt verschwände.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober.

— Das Kaiserpaar gedenkt, wie bereits gemeldet, bis Ende dieser Woche auf Jagdschloß Hubertsstock in der Schorfhaide zu verweilen. Soweit bis jetzt bekannt, dürften die kaiserlichen Majestäten voraussichtlich am Sonnabend Nachmittags nach Berlin bezw. dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren. Am Sonntag, den 18. d. Mts., dem Geburtstage weiland Kaiser Friedrichs, gedenkt das Kaiserpaar mit den fürstlichen Herrschaften, welche zur Zeit in Berlin, Potsdam und Umgegend anwesend sind, der feierlichen Einweihung des Mausoleums in der Friedenskirche zu Potsdam beizuwohnen. — Wie aus Braunschweig geschrieben wird, soll nach einer daselbst eingetroffenen Meldung, der Kaiser und die Kaiserin noch im Laufe dieses Monats zum Besuche des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode in Wernigerode eintreffen und zwei Tage als Gäste des Fürsten daselbst zu verweilen gedenken. Der Kaiser hat die Absicht, an einer ihm zu Ehren zu veranstaltenden großen Jagd Theil zu nehmen.

— Der Württemberger „Staatsanzeiger“ meldet die Pensionirung des Finanzministers Dr. v. Renner, sowie die Ernennung des Wirklichen Staatsrathes v. Riecke zum Finanzminister. Der König machte dem seitherigen Finanzminister v. Renner in dessen Wohnung einen Besuch, dankte ihm für seine ausgezeichneten langjährigen Verdienste und überreichte ihm sein Bild. Heute empfing der König den neuernannten Finanzminister von Riecke. — Einen Gnadenerlaß hat der König von Württemberg anläßlich seines Regierungsantritts angeordnet. Er wünscht, daß seine Gnade insbesondere „auch den Angehörigen der ärmeren Volksklasse, welche unter dem Druck der äußeren Noth sich minder bedeutender Verfehlungen schuldig gemacht haben, zu Theil werde.“

— Von allen Seiten strömen jetzt die Meldungen zusammen, um den beunruhigenden Kommentaren entgegenzutreten, welche in ängstlichen Gemüthern die Zusammenkunft hervorgerufen, die zwischen König Humbert und Herrn v. Giers in Monza stattgefunden. Der Römische Korrespondent des „Daily Graphic“ hatte eine Unterredung mit dem russischen Minister v. Giers, welcher ihm sagte: „Ich bin stets unermüdlich gewesen in meinen Anstrengungen, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Der Zar schaudert bei der bloßen Erwähnung des Wortes „Krieg“. Nicht ein Bataillon wird für Angriffszwecke von einem Ort zum andern verlegt, sondern lediglich um das Reich in die Lage zu versetzen, jeden Angriff von außen im ersten Augenblick zurückzuschlagen. Viel ist über die Festlichkeiten in Kronstadt gesagt worden. Wenn der Admiral Gervais irgend einen Eindruck mitgenommen hat, ist es der, Rußland werde Frankreich nicht zu einer übereilten Handlung verleiten. Beide Regierungen und der Zar und Carnot persönlich hegen die Ueberzeugung, daß die Mehrheit der Bevölkerung in beiden Ländern gegen den Krieg ist.“ Auch in Italien theilt man die Auffassung, daß es sich dabei keineswegs um die Abdrängung König Humberts vom Dreibunde gehandelt haben könne. Die ministerielle „Opinione“ legt dem Besuch des russischen Ministers des Aeußeren eine konkrete politische Bedeutung nicht bei, erblickt in demselben jedoch ebenfalls ein Zeichen der zwischen den Höfen von Petersburg und Rom herrschenden herzlichen Beziehungen und der friedlichen Gesinnungen, welche in Petersburg auch dem Dreibunde gegenüber obwalten. Damit wäre wohl auch diese lächerliche Beklemmungs-Episode beseitigt.

— In Wiener diplomatischen Kreisen wird positiv versichert, der russische Minister v. Giers treffe ehestens in Berlin ein. Giers erklärte Rudini gegenüber, Rußland denke nicht daran, der Bannerträger französischer Rachegedanken zu sein.

— Zum Oberrichter in Deutsch-Ostafrika ist nach der „Berl. Börs.-Ztg.“ Legationsrath Sonnenschein ernannt worden. Der Genannte sei berufen, dem Gouverneur die Geschäfte des Richters zweiter Instanz abzunehmen und demselben bei der obersten Verwaltung zur Seite zu stehen.

— Der Geschäftsführer des römischen Komitees für die Interparlamentarische Konferenz, Marchese Pandolfi, hat an die nationalliberalen Reichstagsabgeordneten verbindliche Schreiben gerichtet, in denen er die Besorgnisse, welche an das Bonghi'sche Schreiben geknüpft worden sind, zu beseitigen versucht und nochmals dringend zum Besuch der Konferenz einladet.

— Die Ansprache des Abgeordneten Dr. Petri an den Statthalter des Reichslandes Fürsten zu Hohenlohe, in welcher Dr. Petri von der „unerschütterlichen Grundlage der Zugehörigkeit von Elsaß-Lothringen mit dem Reich“ sprach, hat neue Wuthausbrüche einiger chauvinistischen Blätter Frankreichs zur Folge gehabt. Wie man der „Voss. Ztg.“ aus Paris meldet, greifen diese Blätter Dr. Petri heftig an. Sie versichern, daß der „Renegat“ von allen Elsässern tief verachtet werde usw. Herr Petri wird sich darüber schwerlich graue Haare wachsen lassen, und das Reichsland gehört deshalb nicht weniger unerschütterlich zum Reiche, weil einige Pariser Schreier sich darüber ärgern.

— Zahlreiche Versetzungen von Sekondelieutenants stehen nach der „A. R. K.“ in diesem Herbst, namentlich zunächst bei der Kavallerie bevor, um eine größere Ausgleichung in der Vertheilung der Sekondelieutenants auf die einzelnen Regimenter herbeizuführen. Gegenwärtig weisen die Offizieretats für Regimenter in volkreichen Städten mit lebhaftem geselligen

Feuilleton.

100 000 Francs.

47.) (Fortsetzung.)

„Indeß,“ fuhr Madame Divet in ihrer Erzählung fort, „Leichtsinn sowohl wie Eitelkeit waren stets im Leben allein bestimmend für die Handlungen der guten Yolande . . . was fragte sie nach allem Uebrigen. Sie war ihres Mannes überdrüssig und selbst des schwer errungenen Kindes . . . damit basta! Hätte sie das früher überlegt, so hätte sie freilich die ganze Komödie nicht zu spielen brauchen!“

„Welche Komödie?“

„Hilf Himmel, Kind, merkst Du denn noch nichts? Die Komödie mit dem bewußten Mutterglück! Madame Yolande hatte ja gar kein Mutterglück zu erwarten gehabt!“

„Gott im Himmel, was sagen Sie da?“ rief Babiole bestürzt aus.

„Sie hatte es ihrem Manne als eine Komödie vorgespielt, die Sache erheuchelt. Deshalb jene Reise nach der stillen, abgelegenen Einsamkeit an der spanischen Grenze, wo sich so manches eher arrangiren ließ, als unter den vielen Augen einer großen Stadt . . . deshalb die geschäftliche Verwickelung, die den betrogenen Ehemann zur rechten Zeit hinwegrief, und die ein guter Freund Yolande's, auch ein Bankiermensch, den sie seitdem in Vernelle's Geschäft einzuschmuggeln wußte, geschickt arrangirt hatte.

Eine arme Bauersfrau, welche Mutter zu werden erwartete und bereit war, ihr Kind gegen ein gutes Stück Geld herzugeben, um es als das der reichen Bankiersfrau unterschieben zu lassen, war bald gefunden, eine zuverlässige Wärterin, welche das ganze in Szene setzen sollte, hatte man sich sorgsam schon mitgenommen, und alles schien in bester Ordnung. Als die Zeit herannahte, wurde Vernelle hinweggelockt, und die Bauersfrau genas eines Töchterchens; aber . . . wenige Stunden nach der Geburt starb das Kind!“

Yolande war in höchster Bestürzung, in größter Wuth . . . darum also diese lange Komödie, alle diese sorgsamen Vorbereitungen . . . Yolande war nicht die Frau, sich so leicht ihre Pläne vereiteln zu lassen, noch im Verfolg derselben vor einem nothwendigen kühnen Schritt zurückzuschrecken. Vor drei Tagen war Frau Sublignу eines Töchterchens genesen, das Kind lebte und war gesund . . . ein Päckchen Banknoten machte die Wärterin desselben, eine alte Spanierin aus der Gegend, stumm . . . in derselben Nacht fand man das Kind der Frau Sublignу todt in seinem Bett und Frau Yolande genas eines Töchterchens, welches lebte!“

„Allmächtiger Gott, wäre es möglich, sprechen Sie die Wahrheit?“ schrie Babiole entsetzt auf.

„Die Wahrheit bis aufs I-Pünktchen, Kleine! Merkst Du endlich, woher der Wind weht? Man hat die kleine Leiche des Bauernkindes in das Bett des lebenden Kindes gelegt, und dieses in das Haus Yolandes gebracht . . . Nacht und ländliche Einsamkeit begünstigten die Sache . . . Sah das Sublignу'sche Kind ein wenig verändert aus, so war eben der plötzliche Tod daran schuld . . . Das lebende Kind der Madame Yolande bekam in der ersten Zeit niemand zu sehen . . . Der Streich war gelungen!“

„Vernichtend! Scheußlich! Fürchterlich!“ stieß Babiole im höchsten Entsetzen hervor. „Und jenes geraubte, jenes lebende Kind ist . . .?“

„Clemence Vernelle!“

„Die Tochter der Sublignу's?“

„Die Schwester Andree's!“

Babiole, die von ihrem Sitz aufgesprungen, sank bleich wie der Tod auf ihn zurück, unfähig zu sprechen, mit weit aufgerissenen Augen auf Madame Divet starrend; die Arme hingen schlaff zu beiden Seiten ihres Körpers herab, wie von einer Lähmung befangen.

„Ich dachte wohl, daß Dich die Sache alteriren würde, Kind“, meinte die Modistin mit gewichtigem Kopfnicken. „Erfrische Dich. Nimm einen Tropfen Wasser und mein Flacon, Du darfst mir nicht ohnmächtig werden!“

Das junge Mädchen trank einige Tropfen erfrischenden Wassers, das die Modistin ihr reichte, und wies das Flacon derselben, einen ihr ungewohnten Luxus, zurück. Sie hatte sich mit Aufbietung all ihrer Willenskraft bereits wieder einigermaßen erholt.

„Seine Schwester!“ stieß sie schwer athmend hervor. „Kaum wage ich das Fürchterliche auszusprechen. Er steht im Begriff, seine Schwester zu heirathen!“

„So ist es! Du wirst mir zugestehen, daß ich Dich durch meine Mittheilungen in den Stand setze, ihn vor einer ganz entsetzlichen Falle zu behüten, und damit leiste ich zugleich auch Dir keinen schlechten Dienst! Ich war damals Kammerjungfer bei Madame Yolande. Meine Feinde könnten behaupten wollen, daß ich bei der Sache mitgewirkt habe. Aber das wäre Verleumdung. Ich kam nur hinter das Geheimniß, weil ich Argwohn hegte und klug genug war, mich scharf auf die Lauer zu legen. Als ich's heraus hatte, mußte ich wohl ins Vertrauen gezogen werden, und da . . . nun ja, das schwieg ich. Jeder ist sich selbst der Nächste, und man muß an die Zukunft denken. Ich schwieg; das ist aber auch alles, was man mir beweisen kann! Es ist der Grund, weshalb ich wünschen muß, nicht selber in der Sache zu handeln, um keine Ungelegenheiten zu erfahren — die Welt — nun, die Welt nimmt es nicht ganz leicht mit solchen Dingen, mußt Du wissen.

Doch genug.

Sobald ich einmal ins Geheimniß gezogen war, schrieb Yolande in ihrem Leichtsinn ganz ungenirt darüber an mich. Du wirst daher in dieser Korrespondenz, wenn Du alles zusammenstellst, die ganze Angelegenheit bis ins Detail bestätigt finden. Außer dem Geschäftsbeamten, von dem ich Dir gesprochen, bin ich die alleinige Mitwisserin des Geheimnisses, ich und — und allerdings noch eine gute Freundin von mir, welche Du . . . welche Du vielleicht noch kennen zu lernen Gelegenheit haben wirst. Die Wärterin, die damals Alles arrangirte, ist todt, auch die alte spanische Wartefrau des Sublignу'schen Kindes, ebenso die Bauersfrau, die ihr todtes Kind hergab, verschollen . . . nur ich und jener gute Freund Yolande's sind noch da, und unserer glaubt sie sicher zu sein. Ich hätte auch geschwiegen; aber alle Wetter, dieser neueste Streich . . . und . . . und ich wiederhole es Dir: jeder Mensch ist nun einmal sich selbst der Nächste; Du mußt das stets im Auge behalten, Kind.“

„Wo werde ich je den Muth hernehmen, ihm das Fürchterliche zu enthüllen!“ stöhnte Babiole.

(Fortsetzung folgt.)

Verkehr eine größere Stärke auf als andere. Es sollen jetzt besonders diejenigen Offizierkorps, welche in den letzten Jahren neu formirt sind und diejenigen mit ungünstigen Garnisonverhältnissen, deren Ersatz erschwert ist, aus den vollzähligen Offizierkorps kompletirt werden.

— Die Frage der zweijährigen Dienstzeit wird in maßgebenden militärischen Kreisen noch immer erörtert; zwar befinden sich die Befürworter derselben in der Umgebung des Kaisers noch in der Minderheit, doch findet die Frage bemerkenswerthe Beachtung.

— Der Landtag wird dem Vernehmen nach zum 17. November einberufen.

— Nun ist bereits der dritte Minister in Ostpreußen gewesen — so schreibt man jetzt aus dieser Provinz —, aber auch er hat von einem Nothstande nichts wahrnehmen können. Freilich, wenn man sich, wie die „Insterb. Ztg." schon bei dem Besuch der Herren Miquel und v. Berlepsch so treffend schrieb, „zwischen Fisch und Braten" nach dem Nothstand erkundigt, so wird man ihn wohl schwerlich entdecken. Dasselbe dürfte auch für die Praxis des Landwirthschaftsministers Herrn v. Heyden-Cadow gelten. Man hat wenigstens nichts davon gehört, daß derselbe irgendwo unerkannt in eine Tagelöhnerhütte eingetreten wäre oder einen Bauernhof besucht hätte, um zu sehen, ob der Inhaber desselben ein Huhn im Topfe habe. Von den Herren Großgrundbesitzern hat er doch billigerweise nicht erwarten dürfen, daß sie ihm bei einem Getreidepreise von 12 Mark pro Zentner von Nothstand sprechen, selbst wenn sie in diesem Jahre statt 20 000 nur 10 000 Zentner Getreide gebaut haben. Wir leben ja jetzt in einer Zeit, in welcher Alles mit der Schnelligkeit des Dampfrosses erledigt wird; aber wenn ein Minister, der sich ein Urtheil über die wirthschaftliche Lage eines Landstriches von der Größe Masurens bilden will, denselben in nicht ganz zwei Tagen durchsaust, dann wird man billigerweise einige Zweifel an der Vollständigkeit seiner Informationen haben können.

— Die transatlantische Nachricht von einem Handelsvertrag zwischen Deutschland und Amerika schrumpft jetzt in einem Telegramm des „Standard" aus New-York dahin zusammen, daß die deutsche Regierung die Oesterreich zugestandene Getreidezollermäßigung auf Amerika erweitern will gegen das Versprechen von amerikanischer Seite, den deutschen Rübenzucker wie früher nach den Vereinigten Staaten einführen zu lassen.

— Auf eine Lücke in der Getreidezollstatistik glaubt die schutzzöllnerische „Volkswirthschaftliche Korr." aufmerksam machen zu müssen. Sie weist darauf hin, daß keinerlei Anhalt bestehe für die Menge desjenigen Roggens, welcher an Pferde und sonstiges Vieh verfüttert wird, ganz abgesehen von demjenigen Quantum, das stets als Mastfutter für die Schweine gedient hat. — Die Thatsache ist richtig, aber was beweist dies? Das die Vertheuerung des Getreides durch den Zoll auch allen denjenigen Landwirthen und anderen Personen zum großen Nachtheil gereicht, welche zum Zweck der Viehzucht und Viehhaltung Korn zukaufen müssen.

— Vor dem jetzt vielfach empfohlenen Mischbrod aus Mais und Roggen warnt der „Vorwärts" und sagt: Gegen den Ersatz des Roggens durch eine billigere und gleich gesunde Brodfrucht wäre nun an sich nicht das Geringste einzuwenden. Es fragt sich aber sehr, ob der Mais eine solche Brodfrucht ist. Ueber den Nährwerth desselben sind wir nicht in der Lage, ein Urtheil abgeben zu können, allein das wissen wir, daß die Pellagra, diese furchtbare Krankheit, welche die italienische Arbeiterbevölkerung verkrüppelt und dezimirt, von den Aerzten und sonstigen wissenschaftlichen Autoritäten dem Genuß des Mais zugeschrieben wird, welcher die Hauptnahrung der italienischen Arbeiterbevölkerung, namentlich auf dem Lande, bildet.

— Kohlenring. Ein belgisches Fachblatt, der „Mon. des Int. Mat." konstatirt in einem Bericht über die Baisse auf dem belgischen Kohlenmarkt, daß die Ruhrkohlenzechen im Lütticher Revier Flammförderkohlen zu 12,25 Frank frei Lüttich offeriren, so daß abzüglich der Fracht von mindestens 5,25 Frank den Ruhrzechen nur 7 Frank = 5,60 M. ab Zeche bleiben, während die Zechen von den deutschen Abnehmern einen Minimalpreis von 10 Mk. fordern. Selbst die „Nat. Ztg." spricht die Erwartung aus, daß die betreffenden Kohlenverkaufsreviere baldigst die bestimmte Erklärung abgeben, inwieweit die Behauptung, daß der ausländischen Eisenindustrie die Kohle zur Hälfte des Preises überlassen wird, der den inländischen Konsumenten abgezwungen wird, auf Thatsachen begründet ist.

— Die Ergebnisse der Wahlen zur sächsischen zweiten Kammer bestätigen aufs Neue die bereits anderwärts gemachte Wahrnehmung, daß die Sozialdemokratie neuerdings auch in die Landesvertretungen mehr und mehr eindringt. Die letzten Ergänzungswahlen in Baden haben zum ersten Male zwei Sozialdemokraten in die Landesvertretung gebracht. Ebenso haben die letzten Landtagswahlen in Sachsen-Meiningen den Sozialdemokraten einen ersten Sitz (Pösneck) in der dortigen Kammer verschafft. Bei den Ergänzungswahlen in Sachsen ist die Zahl der sozialdemokratischen Sitze von 4 auf 7 gestiegen. Der sozialdemokratische Wahlerfolg ist um so bezeichnender, als in Sachsen zwar das direkte gleiche Wahlrecht, aber mit einem Zensus besteht, welcher das Gros der Arbeiter ausschließt und bei dem Sinken der Löhne gerade in manchen sächsischen Industriezweigen sich nach den Mittheilungen der Presse bei den jetzigen Wahlen besonders wirksam erwiesen hat.

— Betreffs Neuregelung der Volksschullehrerbesoldungen hatte kürzlich der Regierungspräsident v. Tiedemann in Bromberg gegenüber zwei Lehrerdeputationen geäußert, der Staat verfüge nicht über die Mittel — es handle sich um über 70 Millionen — um die geplante Neuregelung und Aufbesserung der Lehrergehälter eintreten lassen zu können. Hierzu empfängt die „Schles. Ztg." von bestunterrichteter Seite eine Zuschrift, welche hervorhebt, Herr v. Tiedemann habe jene Aeußerung vermuthlich gethan, um etwa „sanguinische Hoffnungen in Lehrerkreisen" herabzustimmen. Wenn aber auf Grund jener Meldung in Lehrerkreisen die Auffassung Platz greife, als hätten sie die neuerdings ihnen erweckten Hoffnungen auf eine Einkommensverbesserung wiederum zu begraben, so sei einer solchen Auffassung entgegenzutreten. Bei der Breslauer Regierung wenigstens war vor einigen Tagen noch keine Thatsache bekannt, welche den Schluß gerechtfertigt hätte, daß man an maßgebender Stelle damit umgehe, die in Aussicht gestellte Neuregelung der Lehrergehälter wieder zu vertagen. Hoffentlich behält die „Schles. Ztg." Recht.

Ausland.

Rußland.

Zu der gemeldeten Entdeckung einer Verschwörung in Kiew gegen das Leben des Zaren liegt keine weitere Bestätigung vor.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird geschrieben: Ein Erlaß des Unterrichtsministers verfügt das Fortfallen der lateinischen und griechischen Hausarbeiten in den oberen Gymnasialklassen und die Verwendung der dadurch frei werdenden Zeit für Lektüre; ferner wird die Uebertragung einer Stelle aus einem den Schülern bekannten lateinischen resp. griechischen Autor am Schlusse des Semesters in die Unterrichtssprache ohne Hülfsmittel oder Vorbereitung angeordnet. Bei der Maturitätsprüfung dürfen die Schüler darauf antragen, daß auch eine Stelle aus ihrer Privatlektüre vorgelegt werde.

In Prag machen die Czechen wieder unliebsames Aufsehen. Die Straßenskandale, welche erst kurz vor der Reise des Kaisers nach Prag aufgehört hatten, haben wieder begonnen. Am Sonntag Abend zog eine größere Menschenmenge vom Ausstellungsplatz vor das „Deutsche Haus", johlte, pfiff und brach in Pereatrufe aus. Die Wache trieb die Menge auseinander, die sich vor dem Deutschen Theater wieder ansammelte und daselbst großen Lärm erhob, der ins Innere des Theaters drang. Zahlreiche Besucher eilten erschreckt auf die Straße. Die Menge wurde endlich von berittener Wache vertrieben.

Serbien.

In Belgrad wurde ein Individuum, welches dem Bulgaren-Fürsten Ferdinand einen Drohbrief zugesandt hatte und hierher geflüchtet war, verhaftet. Oesterreich verlangt die Auslieferung des Mannes, da derselbe ungarischer Unterthan ist.

Orient.

Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, verlieh Kaiser Wilhelm dem griechischen Bankier, österreichischem Konsul zu Kirkilissi, Matzaraki Kokkinos, den preußischen Kronenorden vierter Klasse in Ansehung der Verdienste, welche sich derselbe um die Befreiung der bei dem Ueberfall von Tscherkesköi gefangenen Angehörigen des deutschen Reiches erworben hatte. Zur Ueberreichung des Ordens war der erste Sekretär der deutschen Botschaft in Konstantinopel persönlich in Kirkilissi eingetroffen.

Aus Kreta einlaufende Nachrichten konstatiren ein weiteres Fortschreiten der Beruhigung; 500 Flüchtlinge hätten neuerdings Amnestie verlangt, der Gouverneur sei geneigt, dieselbe zu bewilligen.

Italien.

Aus Rom meldet die „Tribuna", daß das italienische Königspaar im Frühjahr mit dem Kronprinzen und dem italienischen Marineminister London besuchen wollen.

Hiesigen offiziösen Mittheilungen zufolge ist der Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen von Giers als Beweis der freundschaftlichen und friedlichen Gesinnungen des Zaren gegen Italien und folglich gegen den Dreibund aufzufassen. Der Besuch des russischen Staatsministers sei auf ausdrücklichen Wunsch des Zaren erfolgt.

England.

Von einem neuen verheerenden Orkan wurden am Dienstag die Küsten von Großbritanien heimgesucht. Zahlreiche kleinere Schiffe scheiterten, darunter 11 Schooner in der Nähe von Cardiff. Die Mannschaften derselben retteten kaum das Leben. Das Unwetter richtete auch in Dublin, in York, sowie an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten großen Schaden an. Der Südwest-Sturm hielt während der ganzen Nacht zum Mittwoch an. Der Hafendamm in Dover wurde bei dem Admiralitätsgebäude schwer beschädigt. Die Fluthen überschwemmten den Damm, durchbrachen Fenster und Thüren und drangen in die Wohnräume ein. In Folge der schweren See ist der Dampferverkehr zwischen Folkestone und Boulogne unterbrochen. Auch an der Nordseeküste herrschen seit Dienstag heftige Süd- Südweststürme, die den Schiffsverkehr in empfindlicher Weise behindern.

Amerika.

Aus Montevideo meldet der New-Yorker „Herald" Einzelheiten über die letzten Ruhestörungen in Uruguay. Danach gaben die Aufständischen auf ein Bataillon Soldaten, welches bei dem Klubhause der Revolutionäre vorüber marschirte, Feuer, wodurch drei Offiziere verwundet wurden. Die Soldaten erwiderten das Feuer, 53 der Aufständischen wurden getödtet, eine große Anzahl verwundet. Die Aufständischen flüchteten auf das Land, wo sie kleinere Guerillabanden bilden. Die Polizei hat die Verfolgung derselben begonnen. Die Anhänger der Regierung behaupten, die Priester trügen die Schuld an der aufständischen Bewegung und seien dafür verantwortlich.

China.

Aus Singapore wird zur Lage in China gemeldet: Nachrichten aus Shanghai vom 3. d. M. zufolge haben die fremden Gesandten die Verhandlungen abgebrochen. Mit Ausnahme von unerheblichen lokalen Unruhen in Fukien ist die Ruhe nirgends gestört.

Provinzielles.

Kulm, 14. Oktober. Wie dem „Dziennik Pozn." mitgetheilt wird, hat die katholische Geistlichkeit in Westpreußen in den Dekanat-Kongregationen beschlossen, an den Bischof der Diözese Kulm ein Gesuch dahin zu richten, daß dieser sich mit der Regierung dahin ins Einvernehmen setze, ob das Ministerialreskript vom 11. April d. J., betreffend die Ertheilung des polnischen Privatunterrichts durch Volksschullehrer, auch auf die Provinz Westpreußen angewendet werden könne. Bis jetzt sei jedoch in dieser Angelegenheit noch nichts erfolgt.

Schwetz, 14. Oktober. Die Kartoffelernte ist hier äußerst traurig ausgefallen. Viele Besitzer im Kreise haben noch nicht die Hälfte der vorjährigen Ernte erzielt, manche decken nicht ihren eigenen Bedarf. (N. W. M.)

Graudenz, 13. Oktober. In Betreff seiner Mittheilung über den Uebertritt einer Sterbenden zur katholischen Kirche enthält der heutige „Gesellige" eine Zuschrift der Oberin der „grauen Schwestern" in Graudenz, in welcher es heißt: Die Krankenpflege bei der auf dem Sterbebette konvertirten Frau wurde von der Schwester Hubertine ausgeübt. Diese hatte am Sonntag Abend, da die Kranke sich in offenbarer Todesgefahr befand, darnach sich erkundigt, ob sie schon für den Tod durch einen Geistlichen versehen sei. Sie beruhigte sich bei der darauf erhaltenen bejahenden Antwort, fragte aber nicht, welcher Geistliche dagewesen sei, und blieb bei der vorgefaßten irrigen Meinung, daß die Kranke, wie man aus dem in der Stube vorhandenen Bilderschmuck schließen konnte, katholisch sei. Schwester Hubertine hatte also gar keine Veranlassung dazu, die Kranke, die sie für katholisch hielt, zum Uebertritt in die katholische Kirche zu bewegen. Montag Morgens, 4 Stunden nach dem Weggang der Schwester, ließ Frau Kraszewska aus freien Stücken den katholischen Geistlichen zu sich bitten, um zu konvertiren.

Graudenz, 14. Oktober. Am Montag sind dem „Ges." zufolge mehrere Oelkuchen-Transporte in Mlawa-Illowo über die Grenze gekommen.

Jastrow, 14. Oktober. Auf den meisten Gütern von erheblicherem Umfange fehlt es jetzt in unserer Gegend an Händen, welche die Kartoffelernte besorgen. Selbst für recht schweres Geld sind keine Leute zu haben. Es fehlt nur noch, daß bei dem allgemeinen Kartoffelmangel in Folge frühzeitigen Frostes ein Theil der Früchte in der Erde bleiben müßte! (N. W. M.)

Krone a. Br., 14. Oktober. Vor einiger Zeit verschwand das Fräulein G. von hier und war es trotz der eifrigsten Nachforschungen bisher nicht gelungen, sie zu ermitteln. Gestern nun fanden Flößer ihre Leiche in der Brahe. Man nimmt an, daß sie, da sie schon seit längerer Zeit geistig gestört war, sich selbst den Tod gegeben hat.

Karthaus, 14. Oktober. Ende vergangener Woche ist Nachts gegen den katholischen Pfarrer Bober in dem von hier etwa eine Meile entfernten Dorfe Chmielno ein Attentat verübt worden. Herr B. hatte nach der „D. Z." sich bereits zur Ruhe begeben, als draußen vor seinem Fenster ein Flintenschuß krachte, dessen Schrotkörner glücklicherweise nur die Fensterläden durchbohrten und die Fensterscheiben zertrümmerten, Herrn B. jedoch nicht trafen. Letzterer ist seit einiger Zeit von einem Theil seiner Pfarreingesessenen angefeindet und beim bischöflichen Stuhle denunzirt worden, auch fanden gegen ihn heftige Angriffe in der polnischen Tagespresse statt.

Putzig, 14. Oktober. Die beiden hiesigen Referendare Schapke und Breßler huldigten sehr dem Segelbootfahren. Heute bei ziemlich heftigem Winde fuhren die beiden gegen Abend wieder in die See, obschon sie gewarnt wurden. Der von Schwarzau zu Pferde heimkehrende Steuerbeamte Herr Stachel hörte zwischen 6 und 7 Uhr Abends auf der See Hilferufe. Schnell ritt er zur Stadt, Hilfe zu holen. Man fuhr der besagten Stelle per Boot zu und fand bald das gekenterte Boot und an dasselbe sich anklammernd den Herrn B. halb erstarrt, während sein Reisegefährte S. bereits in den Wellen untergegangen war. In welch' furchtbare Trauer dessen Eltern (der Vater ist der Gerichts-Sekretär Schapke, der am 1. d. M. von Neustadt nach Graudenz versetzt worden ist), versetzt worden, läßt sich denken, da diese in dem plötzlich Dahingeschiedenen den einzigen Sohn betrauern. (W. B.)

Kobbelbude, 14. Oktober. Gestern Morgen waren auf der Eisenbahnstrecke Allenstein-Kobbelbude zwischen der Station Kukehmen und Zinten eine Anzahl großer Steine in die Geleise gewälzt, so daß der von Allenstein kommende Personenzug leicht hätte Schaden nehmen können. Nur der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ist die Verhütung eines Unglücks vielleicht zu danken. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Allenstein, 14. Oktober. Bei dem Brande eines Insthauses in Nickelshagen fanden drei Kinder des Arbeiters Lindenblatt den Tod in den Flammen.

† **Mohrungen**, 14. Oktober. Am 13. d. hielt der hiesige Gemeinde-Kirchenrath eine Sitzung ab, in welcher u. a. der Beschluß gefaßt wurde, ein seit vielen Jahren in der Kirche aufbewahrtes Ritterschwert und vergoldete Sporen dem Majoratsbesitzer Grafen zu Dohna-Schlobitten auszuhändigen, der dasselbe als ehemaliges Eigenthum seiner Vorfahren reklamirt hatte. — Am 25. d. M. finden hier die kirchlichen Wahlen statt. Es sind 4 Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und 13 der Gemeinde-Vertretung zu wählen. — Der Geburtstag Kaiser Friedrich III. wird hier durch ein Prämienschießen verbunden mit Militärkonzert in einem öffentlichen Garten gefeiert werden.

Rastenburg, 14. Oktober. Gutsbesitzer Winckler-Popowken, der freisinnige Kandidat für die letzte Reichstagswahl in Rastenburg-Friedland-Gerdauen, ist im Alter von 54 Jahren am Schlagfluß verstorben. In ihm verliert die freisinnige Partei ein treues Mitglied. Die freisinnige Partei des Wahlkreises hatte zuerst beabsichtigt, den Verstorbenen auch für die bevorstehende Ersatzwahl als Kandidaten wiederum aufzustellen. Winckler hatte dies aber mit Rücksicht auf seine Gesundheitsverhältnisse abgelehnt. — Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr in Popowken statt.

Goldap, 12. Okt. Der schwere Druck, welcher die Gemüther nach der Kunde von dem schrecklichen Raubmorde an Herrn R. belastete, hat sich jetzt gelöst, da es der „Insterb. Ztg." zufolge den Behörden gelungen ist, der Uebelthäter habhaft zu werden. Nach dem Vorfinden der blutigen Kleider und der Art des inhaftirten Kämmerers des Gutes hat das Verhör denselben als Anstifter und zwei Knechte als Helfershelfer ausgewiesen. Es haben also die eigenen Gutsleute kaltblütig den Racheakt an ihrem Herrn ausgeführt. Dieselben waren am Abende vom Gute nach der Stadt gekommen, hatten über die Zeit seiner Heimkehr Erkundigungen eingezogen und waren vorausgeeilt, um ihm auf dem Wege aufzulauern. Ein früher heimfahrendes Fuhrwerk wurde angehalten, jedoch freigelassen, weil es nicht das ihres Herrn war. Sodann kam derselbe gefahren, wurde festgehalten und gräßlich ermordet. Die früheren Widersetzlichkeiten und Drohungen des Kämmerers, sowie das Fehlen der Alltagskleider desselben gaben den Anhalt zu seiner Verhaftung und führten jetzt die Entlarvung der Thäter herbei.

Bromberg, 14. Oktober. Fräulein Adler ist nicht, wie gestern mitgetheilt, eine Tochter des hier verstorbenen Regierungsraths Adler, sondern des Auditeurs Justizrath Adler von hier. Eine Freundin der Ermordeten wollte derselben gelegentlich ihres letzten Aufenthalts in Berlin noch einen Besuch abstatten, erfuhr aber zu ihrem Entsetzen vom Portier des Hauses, daß die Dame tags zuvor ermordet worden sei. (Ostd. Pr.)

Prenzlau, 14. Oktober. In Fürstenwerder zogen nach einem Tanzvergnügen eine Anzahl Arbeiter lärmend durch die Straßen. Ein Gensdarm trat ihnen entgegen und gebot Ruhe, worauf die Leute den Beamten angriffen und mißhandelten. In Nothwehr feuerte der Gensdarm, dem bereits der Säbel entrissen war, aus seinem Revolver einen Schreckschuß in die Luft, ohne jedoch die Tobenden damit einschüchtern zu können. Bei einem neuen An-

griffe machte er ernsten Gebrauch von seiner Waffe. Einer der Angreifer wurde von der Kugel getroffen und blieb sofort todt.

Stargard i. Pom., 14. Oktober. Der mit 248,000 Mark aus Leobschütz flüchtige Bankvorsteher Michaelis ist in Regenwalde verhaftet worden.

Landsberg, 14. Oktober. Der Ritterschaftsrath a. D. Eben, früher Besitzer des Rittergutes Schlagenthin bei Arnswalde, wurde vor einigen Monaten wegen Sittlichkeitsverbrechens vom hiesigen Landgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ein von dem Verurtheilten an den Kaiser gerichtetes Begnadigungsgesuch ist der „Fr. Od. Ztg." zufolge abschlägig beschieden worden. Eben ist am 12. d. Mts. zur Verbüßung seiner Strafe nach Moabit überführt worden.

Lokales.

Thorn, den 15. Oktober.

— [Der Herbst] ist mit Macht in das Land gedrungen; glänzender Reif bedeckt in der Morgenfrühe die Dächer, Nebel dampfen und wallen auf, dürre Blätter fallen aus den Baumwipfeln raschelnd zur Erde nieder — ein Frösteln zieht durch die Natur. Alle lyrischen Dichter, welche im Frühling das frohe Werden, im Sommer das fruchtbare Gedeihen jubelnd und preisend besungen, stimmen nun den allbekannten elegischen Wehegesang vom irdischen Vergehen und ähnlichen wenig erbaulichen Kümmernissen des menschlichen Daseins an. Es ist wahr, in den Gärten ist der Blumenflor nahezu verschwunden, die Gebüsche lichten sich schon sehr erheblich. Aber ob dieser Veränderung gleich in die Harfe zu schlagen und Klagegesänge loszulassen, ist verfehlt, zumal die Geschichte mit den dürren Blättern bekanntlich jedes Jahr passirt. Auch hat der Herbst seine unvergleichlichen Vorzüge. Man gedenke nur der schmackhaften Krammetsvögel und Hasen, und ein Rebhuhn — wohlgemerkt, wenn es jung und gut gebraten — ist doch auch nicht so übel.

— [Unser neuer Kämmerer,] Herr Stachowitz, trifft dem Vernehmen nach im Laufe des heutigen Tages hier ein.

— [Oberpräsidenten-Konferenz.] Am 5. November wird in Danzig eine Konferenz der Oberpräsidenten von Pommern, West- und Ostpreußen und Posen stattfinden. Die Konferenz wird sich hauptsächlich mit der Frage der Lehrerbesoldungen beschäftigen.

— [Die Abgabe der Steuererklärung.] Nach einer Bestimmung des Finanzministers ist die von dem neuen Einkommensteuergesetz vorgeschriebene Steuer-Erklärung innerhalb der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1892 abzugeben. Die Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission haben die öffentliche Aufforderung dazu um die Mitte des Monats Dezember d. J., spätestens aber am 18. Dezember, in den Blättern zu erlassen.

— [Postalisches.] Bei der Postagentur in Renczkau ist am 15. Oktober der Telegraphenbetrieb eingerichtet.

— [Es kommt wiederholt vor,] daß kontraktbrüchiges Gesinde und die demselben durch das Gesetz vom 24. April 1854 gleichgestellten Personen in Arbeit genommen sind, ohne von ihnen den Nachweis der rechtmäßigen Lösung des früheren Dienstverhältnisses zu verlangen. Wir machen daher hiermit darauf aufmerksam, daß Arbeitgeber, welche Gesinde oder demselben gleichgestellte Personen ohne die in § 9 der Gesindeordnung vorgeschriebene Legitimation in Arbeit nehmen, empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

— [Streitigkeiten] eines selbstständigen Gewerbetreibenden mit seinen Arbeitern in Bezug auf eine Leistung aus dem Arbeitsverhältnisse sind nach § 120 a der Reichs-Gewerbeordnung, insoweit besondere Behörden für diese Angelegenheiten nicht bestehen, durch die Gemeindebehörden zu entscheiden. Diese Bestimmung findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 1. Juli 1891, keine Anwendung auf derartige Ansprüche des Arbeitgebers, nachdem der Konkurs über den bisherigen „Arbeiter" eröffnet ist und wenn die Klage auf Feststellung der angemeldeten und bestrittenen Forderungen gegen den Konkursverwalter erhoben wird. In diesem Falle ist für die Klage des früheren Arbeitgebers das Amtsgericht bezw. das Landgericht in dem Bezirke des Konkursgerichts ausschließlich zuständig.

— [Bei der jetzigen Uebergangsjahreszeit] sind Erkältungen, die Husten und Katarrhe im Gefolge haben, nicht selten, und es dürfte deshalb unseren Lesern willkommen sein, ein einfaches und recht billiges Mittel gegen quälenden Reizhusten und Halskatarrh zu erfahren. Ein solches besteht darin, daß man Abends vor dem Schlafengehen die Füße mit einem feuchten, ausgerungenen Tuche einhüllt und mit Flanell überbindet. Statt des leinenen Tuches kann man auch baumwollene Strümpfe nehmen, über welche man noch wollene zieht. Hat man dies Mittel einige Abende angewendet, wird man von dem Erfolge überrascht sein. Der Husten läßt nach und der Katarrh verschwindet nach einigen Tagen.

— [Verein junger Kaufleute „Harmonie".] In gestriger General-Versammlung fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurde neu- bezw. wiedergewählt die Herren Julius Cohn, Vorsitzender, Norbert Elias, stellvertretender Vorsitzender, Salo Bry, Kassirer, M. Joseph gen. Meyer, Hermann Lichtenfeld, S. Flatow und Schlesinger zu Beisitzern.

— [Eine öffentliche Versammlung] der Maurer von Thorn und Umgegend ist für künftigen Sonntag, den 18. d. M., Vormittags $11^1/_2$ Uhr, in die Innungsherberge, Tuchmacherstraße 16, einberufen worden, worauf wir die Betheiligten auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

— [Der Platz am Kriegerdenkmal] ist noch immer der Sammelplatz einer Menge von Kindern, die mit demselben nicht gerade schonend verfahren. Wir sind weit davon entfernt, der Kinderwelt ihre Spielplätze nehmen zu wollen, im Gegentheil erfreuen auch wir uns an dem fröhlichen Treiben der Kleinen, aber daß gerade der durch ein Gitter eingefriedete Raum dicht am Denkmal dazu benutzt werden muß, ist uns geradezu unverständlich. Ist denn der außerhalb der Einfriedung gelegene weite Platz nicht ausreichend? Erst gestern mußten wir wieder sehen, daß das Mosaikpflaster von einer Anzahl Kinder aufgewühlt wurde, ohne daß es die dabeistehenden Kindermädchen, die doch wohl zur Aufsicht über die Kleinen dienen sollen, für nöthig erachteten, es zu verhindern. Der Platz macht wirklich einen trostlosen Eindruck und es wäre sicher an der Zeit, wenn hier auf irgend eine Weise Wandel geschafft würde; in seinem jetzigen Zustande ist er nichts weniger als eine Zierde der Stadt.

— [Ein Sonntagsreiter,] dem offenbar der nöthige „Pferdeverstand" abgeht, wurde gestern in der Bromberger Vorstadt von seinem übrigens, wie es schien, lammfrommen Thiere, das aber seinen Kopf für sich hatte und jedenfalls andere Begriffe von der edlen Reitkunst, als sein Reiter, etwas unsanft abgesetzt, ohne daß er Verletzungen davontrug.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen, darunter ein Schneiderlehrling, der seinem Meister eine Quantität Kleiderstoff gestohlen hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,06 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent. Im Deutschen Reiche tritt nach § 28 des Gesetzes über die Bekundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 die Ehemündigkeit des männlichen Geschlechtes mit dem vollendeten 20., die des weiblichen mit dem vollendeten 16. Lebensjahre ein. Dispensation ist zulässig.

Kleine Chronik.

* Major Clüver vom Großen Generalstab, der seinen Wohnsitz in Berlin hat, aber gegenwärtig dem Generalstab zu Altona beigegeben ist, ist der „Voss. Ztg." zufolge am Dienstag Nachmittag auf einer Dienstreise als Eisenbahnkommissar nahe dem Bahnhof Wilhelmsburg beim Ueberschreiten der Geleise vom Zuge erfaßt worden. Ein Arm ist abgerissen, der Kopf hat schwere Verletzungen erlitten, der Zustand des Offiziers ist hoffnungslos.

* Von der Auffindung der Leiche des Pastor Harder zu Weißensee in einem in der Nähe des genannten Vororts gelegenen Teiche, worüber auch wir gestern berichteten, ist amtlicherseits nichts bekannt. Auch Recherchen in Weißensee selbst erwiesen, daß man im Orte absolut nichts von der Auffindung der Leiche wußte.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 15. Oktober sind eingegangen: Bielecke von Großbart-Wyszkow, an Verkauf Thorn 1 Traft 281 kief. Rundholz, 5424 kief. Schwellen, 185 kief. Mauerlatten, 196 kief. Sleeper.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	75,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	55,00	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. Oktober 1891.

Wetter: schön.

Weizen ohne Aenderung, 121/22 Pfd. bunt 203/4 M., 123/25 Pfd. hell 209/11 M., 127/28 Pfd. hell 216/17 M., feiner über Notiz.

Roggen gefragt, sehr schwaches Angebot, 110/12 Pfd. 212/15 M., 113/15 Pfd. 217/19 M., 117/19 Pfd. 221/23 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Oktober.

Fonds fest.		14.10.91.
Russische Banknoten	213,70	213,60
Warschau 8 Tage	213,10	212,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	98,00	97,90
Pr. 4% Consols	105,40	105,40
Polnische Pfandbriefe 5%	fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	63,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	94,40	94,40
Diskonto-Comm.-Antheile	174,50	174,70
Oesterr. Creditaktien	153,60	153,60
Oesterr. Banknoten	173,35	173,50
Weizen: Oktbr.	222,00	225,00
Novbr.-Dezbr.	224,00	226,75
Loco in New-York	1 d $6^9/_{10}$ c	1 d $7^3/_4$ c
Roggen: loco	235,00	237,00
Oktbr.	235,20	237,75
Oktbr.-Novbr.	231,50	234,00
Novbr.-Dezbr.	230,00	233,00
Rüböl: Oktbr.	63,80	64,30
April-Mai	61,20	61,20
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	72,30	fehlt
do. mit 70 M. do.	52,50	52,50
Okt. 70er	51,00	51,10
Nov.-Dez. 70er	51,10	51,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Petersburg, 15. Oktober. Die „Nordische Telegraphen-Agentur" vernimmt, daß bei Ausfuhrverbot von Oelkuchen gestattet worden sei, ins Ausland verkaufte, aber noch in russischen Häfen lagernde Waare noch auszuführen, gleichwie solche auf russischen Eisenbahnen bis 27./9. alten Styls übergebene. Die Ausfuhr zu noch ausstehenden Terminen zu liefernder Oelkuchen sei jedoch nicht erlaubt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
Thorn, Culmer Vorst., d. 15. Oct. cr.
J. Jacobsohn und Frau,
geb. **Stein**.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für den Monat October cr haben wir folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:
Donnerstag, den 22. October cr., Vormittags 10 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau**,
Montag, den 26. October cr., Vormittags 10 Uhr im **Mühlengasthaus** zu **Barbarken.**

Zum öffentlichen Ausgebot gelangen gegen Baarzahlung Hölzer aus dem alten Einschlage (1890/91) und zwar:

1. Schutzbezirk Barbarken:
79 Stück Kiefern-Bauholz mit 32,18 Fm.,
30 rm „ Kloben,
41 „ „ Spaltknüppel,
570 „ „ Stubben,
18 Stück Eichen (Schirrholz) mit 3,92 Fm.,
4 rm „ Kloben,
15 „ „ Knüppel,
6 „ „ Stubben.

2. Schutzbezirk Ollek.
72 Stück Kiefern-Bauholz mit 23,67 Fm.,
40 rm „ Spaltknüppel,
230 „ „ Stubben,
20 „ „ Reisig I. Kl.

3. Schutzbezirk Guttau.
340 rm Kiefern-Kloben.

Die Herren Forstschutzbeamten werden auf Wunsch die Hölzer in den Schlägen örtlich vorzeigen.
Thorn, den 6. October 1891.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die **für das vergangene Halbjahr rückständige,** sowie die für das Halbjahr vom 1. October 1891 bis 1. April 1892 **fällige Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.
Thorn, den 15. Oktober 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Kaufmann **Georg** und **Olga, geb. Micksch-Grave'schen** Eheleute in **Mocker** ist
am 15. October 1891,
Vormittags 11 Uhr 45 Min.,
das Konkursverfahren eröffnet.
Konkurs = Verwalter Kaufmann **F. Gerbis in Thorn.**
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 12. November 1891.
Anmeldefrist
bis zum 30. Novbr. 1891.
Erste Gläubigerversammlung
am 13. November 1891,
Vormittags 11 Uhr,
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 18. Dezember 1891,
Vormittags 10 Uhr,
daselbst.
Thorn, den 15. October 1891.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verkauf von altem Lagerstroh

Sonnabend, den 17. October cr.:
Nachmittags 3 Uhr beim Fort VI und
„ 4 „ „ Fort V.
Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
einen guten Gestellwagen, ein Kleiderspind, ein Bettgestell
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Beahlung versteigern.
Thorn, den 14. October 1891.
Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 19. October cr.,
Mittags 1 Uhr
werde ich in der Nähe der Ulanenkaserne am Wege nach Weißhof
91 000 Stück Mauersteine,
sowie an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr auf dem Gehöfte des Tischlermeisters Herrn **Zurawski**, Bromberger Vorstadt
5 Fach beschlagene Doppelfenster
und Nachmittags 3 Uhr vor der Wohnung des Bauunternehmers **Albert Simson** hierselbst, Mellinstraße 129
1 Kleiderspind, 1 Wanduhr, 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober ab:
Heiligegeiststraße Nr. 9.
Bertha Hirsch, Modistin.

Abends 6 Uhr. Eröffnung Abends 6 Uhr.
der Restaurations-Räume des
„Artushof“.

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir die von mir übernommenen Lokalitäten des **„Artushofes“** dem geehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** zur gefälligen Benutzung zu empfehlen.

Durch meine langjährige Thätigkeit bin ich im Stande, allen Anforderungen, welche an mich gestellt werden, zu genügen und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn, d. 15. October 1891.
Hochachtungsvoll
C. Meyling.



Von heute ab:
Grosses stehendes Frühstücks-Buffet
zu kleinen Preisen.

Regelmässiger Mittagstisch
von 1—3 Uhr,
à Couvert 80 Pfg. und 1 Mk. 50 Pfg.

Alle Delicatessen d. Saison.

Täglich ausgesuchte frische
Pa. Holländ. Austern
pr. Dutzend 2 Mk.
Russ. Caviar **(Schischin-Berlin).**

Weine zu civilen Preisen aus den renommirtest. Häusern.

Zum Ausschank bringe ich: **„Pschorrbräu“**
$^{3}/_{10}$ 20, $^{4}/_{10}$ 25, $^{1}/_{2}$ Ltr. 30, $^{1}/_{1}$ Ltr. 50 Pfg
Ferner hiesiges **„Artusbräu“**
$^{4}/_{10}$ 15 Pf.

Ausser dem Hause empfehle **„Pschorrbräu“ nur** in Originalgeb. von 10—80 Ltr.

Schützenhaus.

Freitag, den 16. October cr.:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10** Pfg.
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, d. 17. Oktober, Abds. 8 Uhr:
Vergnügen
im **Victoriasaale,**
bestehend in **Concert, Gesang und Tanz.**
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt.

Oeffentliche Versammlung

der Maurer Thorn's und Umgegend findet statt **Sonntag, d. 18. d. M.,** Vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr in der Innungs-Herberge, Tuchmacherstraße 16.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Ortsverein der Tischler.

Am Sonntag, den 18. October,
Abends 7 Uhr: Versammlung
bei **Nicolai,** Mauerstraße:
Vortrag des Herrn Generalsekretär **Wulff über Gewerkvereinsorganisation.**
Sämmtliche Mitglieder und Freunde des Gewerkvereins werden hierzu eingeladen.
Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. Oktober 1891 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnh. Thorn
Zug I	6 Uhr 12 Min. früh	6 Uhr 32 Min.	7 Uhr 02 Min.	7 Uhr 24 Min.
Zug II	12 Uhr 46 Min. Nachmittags	1 Uhr 06 Min.	1 Uhr 25 Min.	1 Uhr 47 Min.
Zug III	7 Uhr 9 M. Abends.	7 Uhr 29 Min.	7 Uhr 44 Min.	8 Uhr 06 Min.

Thorn, den 10. Oktober 1891.
Der Magistrat.

Rothe-Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehung am 20. Oktober cr.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptreffer 50 000 Mk. etc.
Originalloose 3 Mk., $^{1}/_{2}$ Antheil 1 Mk. 60 Pf., $^{10}/_{2}$ 15 Mk.
Liste und Porto 30 Pfennige.
Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W., Potsdamerst. 71.**
Fernsprechanschluß 2022. Telegr.-Adresse „Haupttreffer“ Berlin.

Bekanntmachung.

Die in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 163 eingetragene Handelsgesellschaft **„Heinrich Tilk Nachfolger“** besteht aus den Kaufleuten
1. Joseph Houtermans,
2. Carl Walter.
Die Bezeichnung der Gesellschafter als Bauunternehmer ist in unserem Gesellschaftsregister gelöscht.
Thorn, den 9. October 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 866 die Firma **O. Scharf** und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Scharf** hierselbst eingetragen.
Thorn, den 13. October 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 20 bei der Gesellschaft **S. Kuznitzky & Comp.** folgender Vermerk eingetragen:
Der Gesellschafter **Dr. jur. Alfred Kuznitzky** ist durch den Tod ausgeschieden. Die Gesellschaft wird unter der bisherigen Firma **S. Kuznitzky & Comp.** von den übrigen Gesellschaftern, nämlich
1. dem Königl. Kommerzienrath **Simon Kuznitzky** zu **Breslau,**
2. dem Kaufmann **Adolf Graetzer** zu **Breslau,**
3. dem Kaufmann **Ernst Kuznitzky** zu **Kattowitz,**
fortgeführt.
Thorn, den 13. October 1891.
Königliches Amtsgericht.

16 200 Mk., sichere Hypothek, auf einem größeren ländlichen Grundstück, sind **zu cediren** von **Gastwirth Windmüller, Thorn, Culmer Vorstadt.**

Bekanntmachung

Eine **Amtsdienerstelle in Mocker** ist vom **1. December cr. ab** neu **zu besetzen.** Qualifizirte Bewerber können sich hierzu **bis zum 1. November cr.** schriftlich und wenn möglich, persönlich melden.
Mocker, den 9. October 1891.
Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Neustädt. Marktplatze in der Nähe des Restaurateurs Herrn **Maasser** hierselbst
1 Pferd, 1 Arbeitswagen 2c.
offentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ausverkauf

sämmtlicher Zuthaten für
Papier- u. Stoffblumen
zu billigsten Preisen bei
A. Kube,
jetzt Baderstr. 2, Haus Louis Kalischer.

Copirbücher
von 1.75 Mk. ab.
Justus Wallis.

Wo

auft man die schönsten und billigsten
Tapeten?
bei
R. Sultz,
Breite- und Mauerstraßen-Ecke 459.

Jch gebe jetzt einzelne Maasse von meinem Tuch-Engroslager zu Engrospreisen ab. Herren, die meine Firma in Bekanntenkreisen empfehlen wollen, erzielen leichten Nebenverdienst ohne Muster oder dergl.
Wilhelm Nellen, Leipzig.

Rosen aus Brod, grösste Neuheit!

Reizend, naturgetreu, überraschend, verkäuflich à Stück 30, 40 u. 50 Pf.
In $2^{1}/_{2}$—4 Stunden ohne Handwerkszeug sicher zu erlernen.
Vielfache, fast kostenlose praktische Verwendung für Vereine 2c.,
ferner zu Festgeschenken, Vasen-, Zimmer-, Tafelschmuck, Schüsselgarnirungen 2c.
Jahrelange Haltbarkeit, selbst im Regen etc.
Brod-Blumen Käufern und Unterrichtnehmenwollenden zur Ansicht. Anmeldungen **sofort** erbeten.
Näheres mündlich im Laden Kulmerstr. 1, alte No. 305.
Frau Bertha Nolte,
Lehrerin für Spezialitäten in künstlichen Blumen.



Noch 3 Tage bis Montag Culmerstr. 1 alte Nr. 305, 1. Haus v. Markt.

Taschen-Wunder-Mikroskope,
500 bis 900 mal vergrößernd, 1 bis 2 Mark, ff. mit Lupe und **Trichinenspiegel** 3 M. In keinem Hause, besonders den Schulkindern sollte dasselbe **nicht fehlen. Hunderte** von unfaßbar kleinen Thierchen sieht man in einem Tropfen Wasser herumlaufen; daß ein Haar hohl ist; Milben im Käse; **Trichinen,** Essig-Aale, Parasiten, Schmetterlings-Schuppen usw.
Gedruckte Anleitung wird beigegeben.

Zauberflöten, 75 Pf. und 1 Mk.
engl. Wunderkreisel, 5 Min. laufend, $1^{1}/_{4}$ Mk.,
Nachtigallpfeifen, Vogelstimmen nachzuahmen, 50 Pf. bis 1 Mk.,
Damenschreck, 50 Pf.,
Liebesfesseln, jeden zu fesseln, 25 Pf., **Choleramänner,** zum „Kranklachen“, 75 Pf.,
Höllenkreide, wunderbar, 2 St. 25 Pf.,
Zauber-Cigarren-Spitzen, Bilder hervorzurauchen, 20 Pf. bis 2 Mk.
Zauber-Portemonnaies, 1 bis 6 Mk.

Zauber-Apparate größte Auswahl. 25 Pf. bis 100 Mk. und höher. Preis-Courant gratis. **A. NOLTE.**

Reiboldsgrün i. Sa.

Heilanstalt ersten Ranges für
Lungenkranke.
Hervorragende Herbst- u. Winterstation.
Prospecte versendet **Dr. med. Driever.**



Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Zieh. 1. Kl. 24.-26 Nov. 91. 2. Kl. 18.-23. Jan. 92.

Zur Verloosung gelangen
4 Millionen baar Geld ohne Abzug.
Jedes **II.** Loos gewinnt.

Originallose 1. Klasse $^{1}/_{1}$ M. 21, $^{1}/_{2}$ M. 10,50, $^{1}/_{10}$ M. 2,10.
Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Orig.-Loosen M. 48, an 50 Orig.-Loosrn M. 24.
Orig.-Voll-Loose 1. und 2. Kl. gültig. $^{1}/_{1}$ Mk. 42, $^{1}/_{10}$ Mk. 4,20, $^{1}/_{20}$ Vollantheil M. 2,50, $^{10}/_{20}$ versch. Nrn. M. 24.
Bestell. geschehen am bequemsten auf d. Abschn. einer Postanw. u. bitte ich d. Namen recht deutl. z. schreiben.
Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).





Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, **Lübeck.**

In Stettin und Lübeck findet die Auszahlung der Gewinne statt. Der Versand der Loose erfolgt von Lübeck.

Leihbibliothek.
Alle hervorragenden Erscheinungen des Jahres neu aufgenommen.
Justus Wallis.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht, offerirt
A. Zippan, Heiligegeiststraße 172.

Best. Maschinen-(Bacu) Oel,
pro Liter 70 Pf., bei
S. Landsberger,
Coppernikusstraße 22.

Bei einer anständ. Fam. find. ein jung. Mädch. sof. Aufn., m. a. ohne Pens. Gerstenstr. 134.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 5 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.